Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0,15 DM
Amtl. Bekanntmachungen 0,10 DM
Stellengesuche . . . . . 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 121 | Halver, Freitag, den 26. Mai | 1950

Fast mit Zweidrittel-Mehrheit

Bundesrat stimmte für Europarat

Dr. Adenauer verheißt für Deutschland eine günstige Entwicklung

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 25. Mai

Mit 27 gegen 16 Stimmen, also mit fast zweidrittel Mehrheit, hat der Bundesrat dem Beitritt der Bundesrepublik in den Europarat zugestimmt. Gegen den Eintritt stimmten die sozialdemokratisch geführten Landesregierungen von Hamburg, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, während sich Berlin der Stimme enthielt.

Zu Beginn der zweistündigen Beratung erschien überraschend auch Bundeskanzler Dr. Adenauer, der es sich trotz seiner Erkrankung nicht nehmen ließ, in dieser bedeutungsvollen Stunde zu den Vertretern der deutschen Länder zu sprechen. Der Kanzler betonte, daß eine Vertagung der Entscheidung, wie sie aus der Mitte des Bundesrates angeregt worden war, schwerwiegende außenpolitische Auswirkungen haben werde. „Wenn wir die Einladung nach Straßburg zu kommen, ablehnen, dann ist auch der Schuman-Plan erledigt." Es gehe jetzt um die große, historische Aufgabe, die Uneinigkeit und den Streit zwischen Deutschland und Frankreich ein für allemal zu begraben. „Wenn wir aber in den Europarat eintreten", sagte Dr. Adenauer, „dann wird in sehr schneller Folge für uns eine Entwicklung eintreten, wie wir sie uns alle wünschen".

Entgegen den Vorwurf des Berliner Stadtrats Klein, die Bundesregierung habe nicht alles in ihrer Macht Stehende getan, um die Aufnahme Berlins als 12. Land in die Bundesrepublik zu erwirken, erklärte der Bundeskanzler, das hierfür nicht die Hohen Kommissare, sondern die westalliierten Regierungen zuständig seien, die eine engere und auch formelle Bindung Berlins an Westdeutschland im Augenblick aus außenpolitischen Erwägungen noch zurückgestellt wissen möchten.

Der Bundeskanzler erklärte weiter, daß es nicht nur unklug, sondern auch eine Undankbarkeit gegenüber den Vereinigten Staaten sei, wenn Westeutschland die Einladung zum Europarat ablehne. Sicherlich wurde die deutschfreundliche Politik der USA darunter leiden.

Ablehnende Stimmen

Die Vertreter des Hamburger Senats, Niedersachsens und Hessens erklärten zwar ihre grundsätzliche Zustimmung zum Europarat, glaubten aber den Beitritt ablehnen zu müssen, weil die deutsche Gleichberechtigung nicht von Anfang an gesichert und außerdem die Saarfrage nach wie vor ungeklärt sei. Das Auftreten einer eigenen Saar-Delegation bedeute die de-facto-Anerkennung der Losreißung des Saargebiets von Deutschland.

Das Gesetz, das den Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat billigt, wird unverzüglich dem Bundestag zugeleitet, der schon in einer seiner nächsten Sitzungen kurz nach Pfingsten über das Gesetz abstimmen wird. Man rechnet mit einer Bundestagsmehrheit von 50 bis 60 Stimmen.

Arnold: „Mit innerem Leben erfüllen"

Zu Beginn der Bundesratssitzung gedachte Bundesratspräsident Arnold der Toten und Schwerverletzten von Gelsenkirchen. Der bayrische Ministerpräsident Dr. Ehard erklärte, daß Westdeutschland durch den Beitritt aus einem außenpolitischen Objekt wieder zum Subjekt werde. Es sei zwar zu bedauern, daß die deutsche Delegation nur Sitz und Stimme in der beratenden Versammlung habe, doch müsse man bedenken, daß die Bundesrepublik erst am Anfang des Weges zur vollen Gleichberechtigung stehe. Zum Schuman-Plan sagte Ehard, daß die politische Bedeutung dieses französischen Vorschlages die wirtschaftliche noch weit übertreffe. Die Voraussetzung für ein Gelingen der deutsch-französischen Montan-Union sei freilich die deutsche Mitarbeit im Europarat, ohne die auch der Schuman-Plan in sich zerfalle.

Minister Spiecker (Nordrhein-Westfalen) betonte, daß der Straßburger Ministerrat zwar noch von veralteten Kräften getragen werde, daß aber gerade deshalb die deutsche Mitwirkung in der beratenden Versammlung umso notwendiger sei. Man werde in Straßburg auch Gelegenheit haben, ein erstes Wort in der Saarfrage zu sprechen. Minister Dr. Süsterhenn (Rheinland-Pfalz) stimmte dem zu und gab seiner Auffassung Ausdruck, daß die Anwesenheit einer deutschen Delegation in Straßburg zu einer „Entgiftung" der Saar-Atmosphäre beitragen werde.

Nach der Abstimmung erklärte Bundesratspräsident Arnold, daß durch die Annahme der Einladung der „Abschied von der klassischen Souveränitätstheorie" vollzogen worden sei. Die europäischen Völker müßten jetzt allen Ernstes daran gehen, die einigende Organisation, ganz gleich, wie sie hieße, mit innerem Leben zu erfüllen, damit aus der Organisation auch wirklich die Einheit Europas erwachse.

Sowjetischer Friedensvertrag mit Grotewohl-Regierung?

dmt. Paris, 25. Mai

In der de Gaulle-freundlichen „Aurore" berichtet ein Berliner Korrespondent: „In Kreisen des Politbüros der SED läuft das Gericht um, daß Wilhelm Pieck, der Präsident der deutschen demokratischen Republik, nach seiner Rückkehr von Moskau der zu Pfingsten in Berlin versammelten Jugend den Abschluß eines vorläufigen Friedensvertrages zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Sowjetregierung bekanntgeben wird."

Heuß grüßte die toten Bergknappen

Trauerstimmung im ganzen Ruhrgebiet — In einem Gemeinschaftsgrab beigesetzt

dr. Gelsenkirchen, 25. Mai

Mit dem Ruhrgebiet trauerte das ganze deutsche Volk um die 77 Opfer der Grubenkatastrophe auf der Zeche Dahlbusch, die zur letzten Ruhe geleitet wurden. Zum Zeichen der Trauer sah man im ganzen Revier, auf den öffentlichen Gebäuden, auf den Zechen und auf den Industriewerken und auch an vielen privaten Gebäuden die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Selbst die alliierten Amtsgebäude im Bonner Raum zeigten die Trauerflaggen und die Alliierten bekundeten auch auf diese Weise ihr Mitgefühl mit den trauernden Deutschen.

Gelsenkirchen stand ganz im Zeichen der Trauerfeier, an der nicht nur eine unübersehbare Menschenmenge teilnahm, sondern auch die führenden Vertreter der Bundesrepublik, an ihrer Spitze der Bundespräsident selbst. Die Särge der verunglückten Bergmänner waren auf dem Zechenplatz aufgebahrt, und eine Fülle von Kränzen zeugte von der Teilnahme aus allen Ländern der Bundesrepublik. Die Totenwache hielten Bergknappen in ihrer traditionellen Tracht.

Trauerfeier auf dem Zechenplatz

Vor den Särgen hatten bei der Trauerfeier die vielen hundert Angehörigen der Toten Platz genommen, darunter mehr als hundert Kinder. Nachdem eine Bergmannskapelle die Trauerfeierlichkeiten mit einem Musikstück eingeleitet hatte, entbot zunächst der Direktor der Zeche, Bergassessor Lüthjen, den Toten den letzten Gruß. Die verstorbenen Bergleute würden immer einen schmerzlichen Ehrenplatz in der Geschichte der Gesellschaft einnehmen. Der Betriebsratsvorsitzende versicherte den Angehörigen der verunglückten Bergmänner die Fürsorge und die Unterstützung des Betriebes.

Dann sprach Bundespräsident Professor Heuß.

Seine Stimme sei in diesem Augenblick die Stimme von Millionen Deutschen, die um das Schicksal der Verunglückten trauerten. Die Bundesrepublik Deutschland grüße und ehre die Toten dieses Tages. Deren Tod greife die Menschen deshalb so stark an, weil sie spürten, daß im Bergbau der Tod der ewige Nachbar der arbeitenden Menschen sei. Unermeßliches habe Deutschland den Bergarbeitern zu verdanken. Was wäre wohl aus Deutschland geworden, wenn der Bergarbeiter nicht unter unsäglichen Mühen nach 1945 weiter seine Pflicht erfüllt hätte. Beim Anblick der Hinterbliebenen und der Särge bewege alle das Gefühl der Ehrfurcht und des Dankes vor denen, die in der Pflicht gestorben seien. Die Deutschen und die Menschen in allen Ländern, in denen es eine Bergmannstradition gebe, spürten in dieser Stunde etwas von dem ungeheuren Wagnis in der Leistung, die im Bergmannstum stecke.

Nach dem Bundespräsident sprach der

Vorsitzende der Industrie-Gewerkschaft Bergbau, August Schmidt,

die Bergarbeiter trügen täglich ein stilles Heldentum, das niemand sähe und das die meisten nicht einmal ahnten. „Aber wir, die Bergarbeiter, wissen es, die wir in Dunkelheit und die Gefahren des Bergbaues kennen." Eines habe der Bergmann allen voraus, seine unwandelbare Treue und seine tiefe Kameradschaftlichkeit. Der Bergarbeiterführer Schmidt schloß seine Ansprache mit dem Gelöbnis, daß die Angehörigen nicht verlassen würden und daß alles getan werden sollte, um ihren Schmerz zu lindern.

Professor Nölting, der Wirtschaftsminister von Nordrhein-Westfalen,

sprach im Anschluß die Teilnahme der Landesregierung aus, und entbot auch im Namen des Ministerpräsidenten Arnold den Toten den letzten Gruß. Auch er würdigte noch einmal die harte Bergmannsarbeit als wesentliche Voraussetzung für den Wiederaufbau Deutschlands. Ministerpräsident Altmeier, ein Vertreter des Arbeitsministers Storch, ein Delegierter des internationalen Bergarbeiterverbandes, der Generaldirektor der deutschen Kohlen-Bergbauleitung, Dr. Heinrich Kost, und der Gelsenkirchener Oberbürgermeister Gerritzmann schlossen die lange Rednerliste.

Die letzte Fahrt

Um 16 Uhr, nach einer zweistündigen Trauerfeier, setzte sich dann der endlos lange Trauerzug in Bewegung: voran die Geistlichen beider Konfessionen, nachfolgend die Bergarbeiterabordnungen, schließlich die von Pferden gezogenen 14 offenen Leichenwagen, die die mit Kränzen bedeckten Särge durch die in schweigender Stille spalierbildenden Menschen zum Gemeindefriedhof nach Rotthausen brachten. Dumpfer Glockenklang aller Gelsenkirchener Kirchen übertönte die Trauermärsche der Knappenkapellen auf der letzten Fahrt.

Die kirchliche Einsegnung der Gräber nahm auf dem Gemeindefriedhof von evangelischer Seite Präses Wilm, von katholischer Seite Generalvikar Dr. Rintelen vor. Vor den offenen Gräbern sang der Dresdener Kreuzchor, der seine Westdeutschlandtournee unterbrochen hatte. Die Toten wurden in einem Gemeinschaftsgrab beigesetzt.

Zu Zugeständnissen bereit

Gewerkschaften in der Frage des Mitbestimmungsrechtes optimistisch

Von unserem Bonner Büro

ge. Düsseldorf, 25. Mai

Hans vom Hoff, Mitglied des Bundesvorstandes des DGB, äußerte sich auf einer Pressekonferenz optimistisch zu den Verhandlungen über das Mitbestimmungsrecht. Die Ausführungen des Bundeskanzlers in der Bonner Zusammenarbeit der Arbeitgeber und Gewerkschaftsführer hätte beide Teile zu neuen Bemühungen veranlaßt. Wenn die Partner die Bundesregierung gebeten hätten, den Kabinettsvorschlag bis nach dem 2. Juni zurückzustellen, so dürfte daraus geschlossen werden, daß sie sich in vielen Punkten einander näherten und zu Zugeständnissen bereit seien. Ueber den Stand der Besprechungen konnte vom Hoff nichts mitteilen, da alle Beteiligten Wert auf Geheimhaltung legen.

Vom Hoff sagte weiter, wenn die Arbeitgeber-Organisationen die Mitbestimmung in den Betrieben und in der allgemeinen Wirtschaftsführung als Ganzes anerkennen, sei schon viel erreicht. Ueber den Bundeswirtschaftsrat und die Landeswirtschaftsräte seien keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten mehr vorhanden. Die schwierigste Frage sei die der Industrie- und Handelskammern und die Besetzung der Aufsichtsräte. Hier bestänen ernste sachliche Differenzen. Vom Hoff legte Wert auf die Feststellung, daß der Bundesvorstand nicht beabsichtige, den Gewerkschaftsvertretern in den Aufsichtsräten zentral Weisungen zu erteilen oder Berichte von ihnen anzufordern. Es genüge, daß sie „dem gewerkschaftlichen Denken vertraut seien". Sie würden auch nicht von Düsseldorf aus benannt werden, dazu sei die Zentrale garnicht in der Lage. Hauptamtliche Gewerkschaftsfunktionäre kämen für die Aufsichtsräte ohnehin nicht in Frage.

Fast 70000 Notstandsarbeiter

dmt. Bonn, 25. Mai

Die Zahl der Notstandsarbeiter im Bundesgebiet wird in einem Bericht des Bundesarbeitsministeriums mit 69240 angegeben. Davon arbeiten 14000 beim Straßenbau, der Rest an Wasserleitungen, Siedlungen und Bodenverbesserungen. Bayern hat die meisten Notstandsarbeiter, insgesamt 15000, Niedersachsen folgt mit 12800 und Nordrhein-Westfalen mit fast 11000.

Das Problem der „Kriegsverbrecher"

Einen wichtigen Beitrag zu dem Problem der deutschen Gefangenen, die von den Alliierten als „Kriegsverbrecher" betrachtet werden, liefert die „Arbeitsgemeinschaft für Recht und Wirtschaft" in München, die ab Mai einen Informationsdienst „Die andere Seite" erscheinen läßt. Hier werden die völkerrechtlichen Probleme behandelt, die durch die einseitige Rechtsprechung der Sieger über die Besiegten aufgeworfen wurden, und werden vor allen Dingen der deutschen Oeffentlichkeit gewisse Tatsachen über die Kriegsverbrecherprozesse mitgeteilt, die bisher durch das Propagandamonopol der alliierten Anklagebehörden zur Zeit der Prozesse in Nürnberg und Dachau unterdrückt wurden.

Das Vorwort des ersten Heftes stammt von dem bekannten Verteidiger Dr. Rudolf Aschenauer, der als Rechtsberater von Weihbischof Neuhäusler viel dazu beigetragen hat, daß die Vernehmungsmethoden einiger amerikanischer Untersuchungsbeamter und die Richtigkeit der dadurch erpreßten Geständnisse überprüft wurden. Da der Informationsdienst auf das Spendenkonto der Kirchlichen Gefangenenhilfe hinweist, ist anzunehmen, daß man von kirchlicher Seite weiterhin das Problem der sogenannten Kriegsverbrecher im Auge behält, vor allem soweit von ihm Soldaten betroffen werden, die in Erfüllung ihrer Pflicht in tragische Konflikte geraten sind.

Der Hauptaufsatz des Blattes befaßt sich mit der wichtigen Frage des Rechtsschutzes für Kriegsgefangene, die als „Kriegsverbrecher" angeklagt oder verurteilt worden sind. Am 12. August 1949 wurde in Genf eine neue Konvention über die Behandlung der Kriegsgefangenen abgeschlossen, die den Schutz der Kriegsgefangenen ausdrücklich auch auf sogenannte Kriegsverbrecher ausdehnt. Während die Sowjetunion sämtliche anderen Artikel des Abkommens annahm, verweigerten die russischen Delegierten ihre Unterschrift für diesen Teil der Konvention. Ganz abgesehen davon, ob man im Osten die Kriegsgefangenen menschenwürdig behandelte oder nach Abschluß der neuen Konventionen behandeln wird, scheinen sich die Sowjets durch ihre Weigerung, auch den als Kriegsverbrecher geltenden Gefangenen weitgehenden Rechtsschutz zu gewähren, die völkerrechtliche Grundlage für ihre jetzige Zurückhaltung zehntausender deutscher Soldaten in Schweigelagern und hinter Gefängnismauern vorbereitet zu haben.

Der Informationsdienst der Arbeitsgemeinschaft für Recht und Wirtschaft erwähnt aber auch die „andere Seite" dieses Themas, indem darauf hingewiesen wird, daß z. B. die Amerikaner trotz ihrer Entrüstung über das sowjetische Verhalten bei ihren Kriegsverbrecher-Prozessen gegen Deutsche und Japaner ebenfalls die Genfer Konvention zu Ungunsten der Besiegten verletzt haben. P. O.

Helgoland als Sicherheitsbereich

dmt. Cuxhaven, 25. Mai

Der vom britischen Luftfahrtministerium zugesagte Sicherheitsbereich von tausend Metern im Umkreis der beiden Friedhöfe umfaßt die ganze Insel. Nur wenige Meter der Nord-Spitze und ein kleiner Teil der Hafenanlagen sind nicht in dem Sicherheitsbereich, der jetzt mit Bomben verschont werden soll.

Die Seite der Heimat

Halver, 26. Mai 1950

Magnolien

Otto und ich sind Flüchtlinge mit Ausweis Nr. I — als Abfindung. Aber wir nehmen es den Hiesigen nicht übel, wenn sie alles behalten haben und uns mit scheelen Augen betrachten. Sicher, wir haben kein Geld oder gerade so viel wie — naja . . .

Und im Park blühen die Magnolien. Verlangend bleiben Ottos Augen an den zartfarbenen Kelchen hängen. Oh, ich weiß, es ist seit Jahren sein Wunsch, die liebliche Blütenpracht auf Papier zu zaubern. Immer wieder umkreist er mit nachdenklichen Dackelfalten die weite Rasenfläche, denn das Betreten ist . . . Dann, ein Ruck, ein Lächeln! Freundlich geht er auf einen Parkwächter zu, fragt ihn etwas, zieht spontan seine Geldbörse und drückt dem Manne zwei Scheine in die Hand. Darauf überquert er den Rasen, pflückt einen Zweig vom „verbotenen" Baume und verläßt mit mir, den gänzlich verdutzten Wärter höflich grüßend, „das Paradies".

Auf meine schüchterne Anfrage — Männer sind ja so empfindlich — sagt er ruhig: „Das Pflücken von Blumen in öffentlichen Anlagen kostet 2.50 DM, beim Gärtner hätte ich bestimmt das Doppelte bezahlen müssen." Babarina.

☐ **Zeltlager unter der Polizeilupe.** Bei einer Konferenz der Verwaltungsbehörden und der Polizei der Kreise Altena und Olpe wies am Dienstag der Vertreter des Regierungspräsidenten auf das wilde Baden und Zelten und die Verwilderung der Badesitten an den Talsperren hin. Die Polizei werde einen verstärkten Streifendienst einrichten. Den Talsperrenwärtern sei polizeiliche Befugnis übertragen worden. Die weibliche Polizei werde ebenfalls Streifen durchführen, um den Badebetrieb zu überwachen.

Halver

Erfolge beim Taubenfliegen

Für den dritten Wettflug der Reisebrieftauben innerhalb der Sauerländischen Reisevereinigung am vergangenen Sonntag war Neustadt an der Hardt (275 km Luftlinie) der Auflaßort. Es kamen für nachstehende Vereine folgende Ergebnisse heraus: Reisetauben-Züchter-Verein „Heimkehr Halver, gesetzt 23 Tauben, erzielt 6 Preise und zwar Robert Bürger, Frankfurter Straße, 18., 29., 45. Preis; Arnold Meißner, 23., 30. Preis; Ernst Mesenhöller, 25. Preis. Verein „Heimàtliebe" Schalksmühle, gesetzt 15 Tauben, erzielt 2 Preise: Doppelschlag vom Brocke-Nachrodt, den 38. u. Kraus den 48. Preis. Verein „Ueber Berg und Tal" Brügge, gesetzt 27 Tauben, erzielt 2 Preise: Kluba 46. und Niggemann 52. Preis. Verein „Lichtstrahl" Breckerfeld, gesetzt 8 Tauben, erzielt den 40. Preis von Dörnen. — Am 1. Pfingsttag, dem 28. Mai, ist der erste diesjährige Kreisverbandsflug. Startort für die Tauben ist Fürth in Bayern; Flugstrecke beträgt 310 km.

Im Silberkranz

Am 2. Pfingstfeiertag kann der Werkmeister Otto Zies und Frau, Elfriede geb. Pielhoff das Fest der Silberhochzeit begehen. Wir gratulieren!

Radevormwalder Schüler besuchten Halver

Eine muntere Schülerschar wanderte am gestrigen Abend durch Halver. Radevormwalder Schülerinnen und Schüler hatten den letzten Tag vor den Pfingstferien dazu benutzt, unter Leitung des Lehrers Lange eine Wanderung durch das schöne Sauerland zu machen. Von Radevormwald aus ging die Wanderung nach der alten Hansestadt Breckerfeld, von dort aus zur Glörtalsperre, wo man durch fröhliche Spiele recht angenehme Unterhaltung fand. Der Rückweg ging dann über Halver. Hier machte der Lehrer seine Schutzbefohlenen auf alle Sehenswürdigkeiten aufmerksam. Mit der Eisenbahn fuhr die lustige Schar wieder der Heimat zu.

Schalksmühle

Der Kinderchor des Kulturbundes Schalksmühle folgt am Sonntag, dem 11. Juni einer Einladung zur Mitwirkung in einem Konzert, das anläßlich des Stiftungsfestes des MGV „Vollme" im Saale Krüsken gegeben wird. Außer unserem Kinderchor, der gegenwärtig bereits etwa 80 Kinder zählt, wirkt noch der MGV Vorth bei Grünenbaum mit.

Der Männergesangverein Schalksmühle

veranstaltet, wie bereits bekanntgegeben, am 2. Pfingstfeiertage das lange vorbereitete Pfingstkonzert an der Glörtalsperre. Der Beginn ist auf 9.30 Uhr festgesetzt. Dadurch soll vermieden werden, daß der Frühgottesdienst, ebenfalls an der Glörtalsperre, der um 8.30 Uhr beginnt, keinen Abbruch erleidet.

Die Gelehrsamkeit in Halver zu Gast

Bedeutsame Kreislehrerkonferenz unseres Schulaufsichtsbezirks

Es war ein selbst dem fremdenverkehrsfreudigen Halver, diesem Musterdorf des Sauerlandes, ungewohnter Anblick, als in den Frühstunden ganze Geleitzüge schöner Autobusse der Karlshöhe zustrebten, ihre „Last" zu löschen. Schulrat Schneider hatte die 21. Kreiskonferenz in sein Heimatdorf verlegt.

Eine besinnliche Einleitung bestritten Lehrer des Unterabschnitts Halver. Ueber Gottfried Kellers Gruß an die Sonne (Lehrer Knoke) und Beethovens Frühlingssonate (Lehrer Albert Waimann und Fritz vom Hofe) führte sie zu einer unterhaltsamen Heimatplauderei Konrektor Pälmers. Nach einem Gedenkwort für die Knappen des Bergwerksunglücks in Gelsenkirchen eröffnete Schulrat Schneider dann die eigentliche Arbeitstagung.

Jugend und Alter

Er wies auf den diesmal sehr weit gezogenen Rahmen hin, der gegeben war durch die Teilnahme von Dozenten und Studenten der Pädagogischen Akademie. Unter den zahlreichen Gästen begrüßte er namentlich Oberregierungsrat Aßhauer, Arnsberg, den Amtsdirektor und den Bürgermeister von Halver und einen Amtskollegen, Schulrat Knepper aus Werdohl. Schulrat Schneider stellte besonders heraus, wie sehr Jugend und Alter durch die gleiche Aufgabe, den Dienst am Kinde vereint sein müssen und gab aus der Erkenntnis der Unterschiede der Generationen, der Tagung das Motto: „Beginnet doch endlich, die Jugend besser zu studieren, denn es ist sicher — ihr kennt sie noch nicht!" Und in Abwandlung dieses Wortes Hanns Johsts rief er der Jugend zu: sei ernsthaft bemüht, unter Auswertung der Erfahrung, des Wissens und Könnens des Alters einen eigenen Standpunkt zu gewinnen!

Oberregierungsrat Aßhauer, der die Grüße des sich noch immer mit „seinem" Kreis besonders verbunden fühlenden Regierungsdirektor Müller überbrachte, hob die gute Atmosphäre hervor, die im hiesigen Schulaufsichtskreis herrsche. Er umriß als Erziehungsziel der Gegenwart das „Wachsen lassen" des Kindes. Der Geist Pestalozzis und Goethes wurde beschworen. Nicht der Schulmeister müsse aktiv sein, sondern das Kind. Das bedingt — so sagte er — einen Strukturwandel in der Erziehung. Nicht mehr länger ist die Schule eine vom tätigen Leben unberührte Insel, ein Idyll, sie steht mitten im Leben. Der Gesamtunterricht darf nicht um ein Prinzip der Vermittlung von Schreib-Lesetechnik sein. er muß die Arbeitsweise aller Stufen werden. Die Schule beschäftigt sich nicht mit zurechtgeschmiedeten Plänen, sondern mit der Wirklichkeit des Lebens. Es gilt, dem Schüler Mittel in die Hand zu geben, zu eigenen neuen Erkenntnissen vorzustoßen. Aus seiner reichen Erfahrung belegte Oberregierungsrat Aßhauer seine interessanten, mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

„Pädagogik im Blauen"

„In einer guten Ehe verstehen sich Mann und Frau ohne viele Worte." Mit dieser treffenden Feststellung begann Professor Hasseberg seine Darlegungen zum Thema des Tages, der Zusammenarbeit von Lehrerschaft und Pädagogischer Akademie. Schule und Akademie gehören so eng zusammen, daß sich eine Aussprache darüber eigentlich erübrigen sollte. Beider Auftrag u. Aufgabe ist, junge Menschen so zu schulen, daß sie reifen für die Aufgaben, die ihnen als Erwachsenen zuteil werden. Nachdem er mit der in den vier bisherigen Jahren von den Akademien geleisteten Arbeit scharf ins Gericht ging, stellte der Redner heraus, welcher Unterschied zwischen dem einst von den Seminaren herangebildeten Lehrer und dem unserer Pädagogischen Akademien besteht. Jene Seminare entließen einst den sicheren Menschen, an einer Methode geschult, auf klare Ziele ausgerichtet, diese stellt den unsicheren Menschen, der in der Schulstube sicher wird, da er einen Richtungspunkt hat, einen „Stern in der Ferne", eine „Pädagogik im Blauen", sich persönlich einzustellen vermag zu absoluten Maßstäben, die unentbehrlich sind, aber unterschiedlich erfüllt werden.

An zahlreichen Beispielen führte er aus, wie die Schule sich nicht in der Vermittlung von Fertigkeiten (Lesen, Schreiben, Rechnen) festrennen dürfe, vielmehr darüber hinaus in jedem Menschen die Fähigkeiten entwickeln müsse, die ihn nachher zu einem guten Staatsbürger machen können. Hier brach Professor Hasseberg eine Lanze für das neue Fach, das im Lehrplan einen so breiten Raum einnimmt, die Soziologie, die Massenpsychologie, die Entwicklung von Erkenntnissen und Vorgängen, die der Schüler als zukünftiger Staatsbürger braucht. Er muß die Geschichte gesellschaftlicher Entwicklungen kennen, muß wissen, wie sich immer wieder aus der Masse einzelne lösen, um die Führung zu übernehmen. In älteren Büchern heißt diese Form der Ablösung: Rebellion. Ihre Darstellung steckt erst in den Anfängen und erschien in den letzten Jahrzehnten in England und Amerika, von Leuten mit deutsch klingenden Namen geschrieben. Damit soll sich der Studierende auseinandersetzen. Täglich muß er seine Ansicht verbessern und revidieren können. Nicht verachten darf der Student die Seminarausbildung seiner älteren Kollegen und deren 30jährige Lebenserfahrung, sollte sich vielmehr deren Ergebnisse zu eigen machen und auswerten, daß schließlich alle beseele:

Ein Werk, ein Geist, ein Wille!

Im Echo seiner Dankesworte an die beiden Redner überhöhte Schulrat Schneider seine zusammenfassende Forderung dahin, daß er vor das Wissen die Kraftentfaltung stellte.

Rektor Mühlhoff, der Leiter der Kreisbildstelle, sprach zu einem Problem, das erst seit 15 Jahren für unsere Schulen besteht, dem Unterrichtsfilm, und umriß klar die vielfachen Gefahren, denen der Jugendliche durch Besuch schlechter Spielfilme in den Lichtspielhäusern schutzlos preisgegeben ist. Es erwächst dem Erzieher die Aufgabe, ihm Voraussetzungen zu vermitteln, Kitsch von Kunst zu unterscheiden und ihm zu helfen, jenen abzulehnen. Wertvoll können dafür die Kulturfilme sein, die in den Lichtspielhäusern so selten wurden, daß man glauben könnte, sie seien verboten, wertvoll kann jeder Film sein, der echt, wahrhaftig und sauber ist. Ein Helfer erwuchs der Schule in der Westdeutschen Schul-Film-AG., Gelsenkirchen, die unsere Landes- und Kreisbildstellen unterstützen möchte. Als ihr Vertreter sprach Herr Pätz und nannte interessante Vergleichszahlen über den unterschiedlichen Kinobesuch Jugendlicher in verschiedenen Ländern. Nach kurzen Streiflichtern über die Absichten der AG. zeigte er Wege zur technischen Durchführung der in Angriff zu nehmenden Aufgabe einer „Filmschulung". Als ganz ausgezeichnetes Beispiel eines

Unterrichtstonfilms

wurde der versammelten Lehrerschaft der im deutschen Monolog besprochene und mit Musikkulisse versehene einst als Stummfilm gedrehte amerikanische Dokumentarfilm „Nanuk, der Eskimo" Robert J. Flahertys vorgeführt, der lebhaft begrüßt wurde.

Wegen der vorgeschrittenen Zeit mußte die Aussprache über die Themen der beiden Referenten zurückgestellt werden. Nach dem gemeinsamen Mittagsmahl wurden verschiedene heimatkundliche Wanderungen durchgeführt, und das schöne Wetter verlockte viele, den Weg durch die Wälder heimatwärts zu Fuß anzutreten, ein entspannender Abschluß des arbeitsreichen Tages. —.—

Das rollende Filmband

Union-Lichtspiele

Auf dem Pfingsprogramm der Union-Lichtspiele steht der amerikanische Spitzenfilm „Schweigende Lippen". Der Film gestaltet die ergreifende Tragödie einer Taubstummen, deren Hilflosigkeit von einem gewalttätigen Manne mißbraucht wird. In ihrer höchsten Not greift sie zur Waffe. Nach einer dramatischen Gerichtsverhandlung finden sich der Arzt und das Mädchen auf den gleichen Lebensweg. Der Film, zeichnet sich in erster Linie durch seine unerbittliche Wirklichkeitsnähe und durch große künstlerische Qualitäten, lebensechte Darstellung und sensationelle Aufnahmen aus. Im Mittelpunkt dieses Dramas steht Jeane Wyman, die für ihre Leistung mit dem Akademiepreis ausgezeichnet wurde, sowie ein Ensemble hervorragender Charakterdarsteller.

Lichtspiele Karlshöhe

Ein ausgewähltes Pfingstprogramm bieten die Lichtspiele Karlshöhe mit dem musikalischen Filmlustspiel „Artistenblut" mit Hans Richter in seiner ersten Doppelrolle und in dem auch unser Josef Sieber in einer ergötzlichen Rolle zu sehen ist. — „Artistenblut" ist eine Verwechslungskomödie, in der keine Frau mehr weiß, zu wem sie wirklich gehört, denn der Musikclown Antonio und sein Duble Anton sind nicht auseinanderzuhalten. Jazz, Tanz, Revue und viele Purzelbäume einer entfesselten Komik machen diesen Schwank zu einer Unterhaltung, wie sie lange im Film vermißt wurde.

Lichtspiele Rönsahl

Im Gasthof Vormann wird am Pfingstsamstag das große Filmwerk „Der Tiger von Eschnapur" gezeigt. Die Fortsetzung „Das indische Grabmal" läuft eine Woche später.

Märkische Lichtspiele Kierspe

Das Pfingstprogramm bringt den Film „Die Andere" mit Lotte Koch und Wolfgang Lukschy. Hier wird die Geschichte einer Ehekrise auf die Leinwand gebannt, wie sie immer durchlebt werden. Menschliche Schwächen und Irrungen des Herzens werfen Probleme auf, die dieser Film dem Beschauer nahelegt, sich auf seine Weise damit auseinanderzusetzen. Ein Bildstreifen, der Beachtung verdient. — Außer zu den üblichen Zeiten am Sonnabend und Sonntag läuft der Film auch am Pfingstmontag um 20 Uhr.

Es sei heute schon darauf hingewiesen, daß die Märkischen Lichtspiele eine Woche nach Pfingsten das hervorragende Filmwerk „Nachtwache" zeigen!

Unsere Rechtsecke: *Sie fragen - wir antworten!*

Frage: „Nichtwahr" (Kierspe): Ich bin mit meinem Hausrat bei einer öffentlich-rechtlichen Versicherungsanstalt gegen Feuer versichert. Ende vorigen Jahres hatte ich einen Brandschaden, der aber nicht zu meiner Zufriedenheit erledigt wurde. Kann ich die Versicherung kündigen?

Antwort: Sämtliche Versicherungszweige unterliegen dem Gesetz über den Versicherungsvertrag vom 30. Mai 1908. Dieses hat in § 96 für die Feuerversicherungsverträge vorgesehen, daß nach dem Eintritt eines Versicherungsfalls jeder Teil berechtigt ist, das Versicherungsverhältnis zu kündigen. Dieses Kündigungsrecht besteht jedoch nur bis zum Ablauf eines Monats seit dem Abschlusse der Verhandlungen über die Entschädigung. Innerhalb dieser Frist also sind Sie zur Kündigung berechtigt und zwar zum Schluß der laufenden Versicherungsperiode. Weil es sich in Ihrem Falle um eine öffentlich-rechtliche Versicherungsanstalt handelt, könnte man wegen der Anwendung der genannten Bestimmung auf Ihren Versicherungsvertrag Zweifel haben; denn § 192 sagt, daß auf Versicherungen, die bei einer nach Landesrecht errichteten öffentlichen Anstalt genommen werden, die im Versicherungsvertragsgesetz vorgesehenen Beschränkungen der Vertragsfreiheit keine Anwendung finden. Dieser Zweifel wirkt sich praktisch nur gering aus; denn auch in den Versicherungspolicen der öffentlich-rechtlichen Anstalten kehrt diese Bestimmung meistens wieder. Sehen Sie daraufhin Ihren Vertrag einmal durch. Sollte die Kündigungsfrist bereits verstrichen sein, so bleibt Ihnen nur eine normale Kündigung übrig, wie sie in den Policen vorgesehen ist. Dies wollen Sie bitte in Ihrem Vertragsformular einmal prüfen.

Frage AWW 6 (Meinerzhagen): Durch Zuweisung des zuständigen Wohnungsamtes erhielt ich 1946 meine jetzige Wohnung. In dem Mietvertrag ist Kellerraum und Trockenboden miterwähnt. Der Vermieter hat mir diese Räume aber bisher vorenthalten. Was kann ich unternehmen?

Antwort: Der Mietvertrag legt die Pflichten der Vertragspartner fest. Erstreckt sich Ihr Vertrag auch auf den Kellerraum und den Trockenboden, dann ist Ihr Vermieter nach § 535 BGB verpflichtet, Ihnen den Gebrauch der beiden Räume während der Mietzeit zu gewähren. Weigert er sich, diese Vertragspflicht zu erfüllen, so müssen Sie auf Erfüllung des Mietvertrages klagen. Aus dem Urteil können Sie dann vollstrecken. Der Vermieter wird dann durch Geldstrafen oder Haft angehalten, seine Pflicht zu erfüllen.

Da Ihnen die Unterbringung der Kartoffeln in Ihrer Wohnung nicht zuzumuten ist, können Sie sie, bis der Vermieter seine Vertragspflicht erfüllt, an anderem Orte unterstellen. Müssen Sie hierfür ein Entgelt zahlen, dann können Sie diese Auslagen vom Vermieter ersetzt verlangen wegen positiver Vertragsverletzung. Schließlich können Sie auch den Mietzins mindern, da er ja Keller- und Trockenbodenbenutzung mit umfaßt. Wieviel das ausmacht, erfragen Sie bei der Mietpreisbehörde.

Frage: Bleibt bei Verkauf eines Trümmergrundstücks die Kriegsschädenforderung beim Verkäufer?

Antwort: Wenn der Kaufvertrag hierüber eine Regelung nicht trifft, dann behält der Verkäufer auch seinen Ersatzanspruch. Das zeigt sich schon darin, daß der Käufer des Grundstücks einen geringeren Kaufpreis zahlen wird als für ein unbeschädigtes Grundstück. Der Schaden bleibt also beim Sachgeschädigten und er kann seine Schadensforderung im Rahmen des Lastenausgleichs geltend machen. Bei Vorliegen gewisser Voraussetzungen kann schon jetzt übrigens ein Unterhaltshilfeantrag auf Grund des Soforthilfegesetzes gestellt werden.

Neuenhaus

Ehre dem Alter!

Am heutigen Freitag kann Ludwig Mogk, In der Mark, seinen 85. Geburtstag begehen. Wir wünschen dem alten Herrn auch weiterhin einen gesegneten Lebensabend bei bester Gesundheit!

Bollwerk

Im Silberkranz

Am heutigen Freitag können die Eheleute Heinrich Feik und Frau Aenne geb. Kurz das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Kierspe

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Frnst Fischer und Frau Emma geb. Müller zu Kierspe-Bhf. konnten am gestrigen Donnerstag das Fest der Goldenen Hochzeit im Kreise ihrer Kinder und Anverwandten feierlich begehen. Nachträglich auch unsern Glückwunsch!

Brügge

Ausgerechnet in der Unfallverhütungswoche versuchte gestern früh eine junge Dame auf den bereits anfahrenden Zug nach Lüdenscheid zu springen. Sie rutschte dabei aus und kann es wohl nur dem beherzten Zugreifen einiger junger Leute verdanken, die sie noch rechtzeitig zu fassen bekamen und sie selbst mit dem Schrecken davonkam.

Das Krähennest

In Halver wohnt so mancher Seemann, vom Matrosen, bis zum Admiral. Sie alle können uns sagen, was man sich schiffskundigermaßen unter einem Krähennest vorzustellen hat: Den Ausguck nämlich am Fockmast, von wo aus sich bei diesigem Wetter über Bug und Flaggenstock hinweg das oftmals tückische Meer besser überblicken läßt. — Dieses seemännische Krähennest ist aber hier nicht gemeint, wohl aber jenes andere und natürliche, bei dem sich der Seemann die Bezeichnung für das seine lieh. Wobei zu bemerken wäre, daß der Seebär gerne seine Worte der Sprache des örtlichen Landes und sogar der Landwirtschaft überhaupt entlehnt; denn ein kleines Fenster nennt er Bull-Auge und einen kräftigen jungen Mann heißt er frischweg Deck-Offizier.

Doch zurück zum Krähennest. Rund um Halver wimmelt es zurzeit von diesen ziemlich geräumigen Vogelbauten. in ihnen sperrt jeweils ein viertel Dutzend jjunger Schwarzvögel den Schnabel auf und zeigt sich lärmend für alles empfänglich, was die durchaus treusorgenden Rabeneltern herbeischleppen. Und daß die liebloseBezeichnung „Rabenvater" oder „Rabenmutter" keineswegs zutrifft, das konnten wir gestern im Eichholz erleben, wo einige Dorfbuben so kühn waren, den Stamm einer überhaushohen Buche zu erklettern und den gierigen Griff ins Krähennest zu tun: Rasch flatterten die Alten mit martialischem Geschrei hinzu, die Buben hatten Mühe, sich zu wehren, ihre Finger kamen bald ans Bluten, es war kein vergnügliches Spiel.

Vier schwarze und noch unflügge Rabenkinder holten sich die Knaben aus dem Nest und brachten sie zur ebenen Erde. Was mögen sie mit den hilflos flatternden Tieren beginnen? Die Zigeuner, die auch das Rösten der äußerlich wenig appetitlichen Igel verstehen, futtern ja die Krähen, als wären sie junge Hähne oder wilde Täubchen. Wir fragten also die Buben, ob sich das waghalsige Klettern und die blutig gehackten Pfoten überhaupt lohnten? Da meinten sie, man könne junge Krähen erziehen, abrichten, dressieren, so lange und so gründlich, bis sie richtig sprechen lernten . . .

Hoffentlich machen die Krähen, wenn sie eines Tages dem schulpflichtigen Alter entwuchsen, sprechenderweise ihren Züchtern keine Vorwürfe. Etwa dergestalt: Lerne erst selber mal richtig lesen und schreiben, ihr seltenen Vögel!

Es kann aber auch sein, daß die studiert habenden Rabenkinder später im Eichholz ihren wild drauflos krähenden Eltern wieder begegnen; dann verstehen die Mütter und Väter ihre Sprößlinge nicht mehr, der Umgang mit Menschen hat sie hochnäsig und überheblich gemacht. Ach, das gibt es.

Wir kennen ein schönes, aber melancholisches Herbstgedicht von Friedrich Nietzsche: „Die Krähen schreien und fliegen schwirren Flugs zur Stadt; bald wird es schneien, wohl dem, der da noch Heimat hat!"

Bis zum Fallen der Blätter ist's noch eine Weile. Aber die aus dem mütterlichen Nest gehobenen Krähenkinder haben uns heute schon melancholisch gestimmt wie alles, das auf Heimat und Freiheit verzichten muß. Aber vielleicht dürfen wir mehr hoffen als die armen Rabenküken aus dem Eichholz. —t.

Lüdenscheider Nachrichten

Neuer Stadtdirektor gewählt

In der gestern stattgefundenen öffentlichen Sitzung der Lüdenscheider Stadtvertretung wurde Dr. Wennemar Haarmann (Hagen) zum Stadtdirektor gewählt. Die vorgenommene Wahl ergab 13 Stimmen für Dr. Haarmann und 11 Stimmen für den zweiten Kandidaten Dr. jur. Dahme. Dr. Haarmann war zuletzt an der Stadtverwaltung in Hagen tätig und wurde am 21. Dezember 1944 zum Beamten auf Lebenszeit ernannt. Er ist seit 1946 als nebenamtlicher Lehrer für Rechtskunde und Verwaltungsrecht an der südwestfälischen Verwaltungs- und Sparkassenschule tätig. Sein besonderes Interesse für das Wohnungswesen wird ihm gerade in Lüdenscheid eine Fülle von Arbeitsmöglichkeiten bringen. ☐

Sport

ten Hoff hat Chance seines Lebens

Es wird verständlich, wenn bei der Ankunft Walcotts auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen mehr Menschen ein begeistertes Spalier bildeten als bei irgendeinem Ministerempfang der Nachkriegszeit, wenn andererseits die Verherrlichung des Negers nach den ersten Sparringsrunden in Schwetzingen kaum noch Grenzen kannte und zu einer nahezu einseitigen Beurteilung der Chancen führte.

Inzwischen aber sind einige Tage ins Land gegangen. Die etwas voreilige Ueberschätzung hat einer gewissen Ernüchterung Platz gemacht. Man spricht von Bluff und Mätzchen, aber nicht mehr von einem wirklich eindrucksvollen, seriösen Training und einer Ringarbeit mit ernst zu nehmenden Sparringspartnern.

Was Walcott z. B. am Dienstag und Mittwoch zeigte, hielt tatsächlich keinen Vergleich aus mit dem, was Joe Louis 1938 in Pompton Lakes bei seinen Abschlußvorbereitungen für den Titelkampf mit Schmeling bot.

Neusel und Kölblin für ten Hoff

Ein Old-timer wie Walter Neusel läßt sich durch Bluff, Mätzchen und Tarnungsmanöver natürlich so leicht nicht täuschen. Und wenn er nach sorgfältigem Studium der Walcott'schen Trainingsarbeit erklärt: „Auch Walcott ist heute ein alter Mann. Er blufft Kraft vor, die er in Wirklichkeit nicht mehr hat. Mich jedenfalls kann er nicht beeindrucken. Wenn der Kampf unter normalen Bedingungen vor sich geht, gewinnt ten Hoff, vielleicht sogar noch vor Ablauf der Kampfzeit!" — dann liegt in dieser überraschenden Festlegung eines Fachmannes doch allerlei Gewicht.

Eine andere prominente Stimme war am Mittwoch zu hören, dem vorletzten Trainingstag Walcotts, von Europameister Arno Kölblin: „Man muß selbst einmal die Rechte ten Hoffs geschmeckt haben, um zu wissen, wie hart Hein zu schlagen vermag. Walcott ist streckenweise offen wie ein Scheunentor und darin liegt ten Hoffs große Chance."

Walcotts größte Gefahr

Im Training selbst zeigt Walcott vor allem eine ganze Portion Phlegma, Sorglosigkeit und ein fast schon saloppes Wesen, bis er urplötzlich „erwacht", aus völlig entspannten Muskeln einen linken Schwinger oder aber eine Rechte so blitzschnell abfeuert, daß man sie kaum sieht. Ebenso urplötzlich, ohne alle Vorbereitung, kommt aber auch sein Auslage-Wechsel. In solchen Ueberrumpelungsattacken, die den Gegner wie ein Blitz aus heiterem Himmel treffen, liegt Walcotts größte und nicht hoch genug einzuschätzende Gefahr! Auf diese instinkthaft und brutal kommenden Ueberraschungsschläge fiel einst ein Joe Louis herein, als er in den ersten Runden mehrfach zu Boden mußte, aber immer wieder die Zeit erhielt, sich zu erholen. Walcotts Punch ist zweifellos hart, aber zu flüchtig und ungenau, seine Gegner mit einem Schlage zu fällen.

ten Hoff: in beste Form

Hein ten Hoff weiß, um was es geht. Neu in seinem Schlagrepertoire sind der überraschend hart geschlagene linke, angewinkelte Haken und die wesentlich kürzer gewordene Rechte in der Innenbahn. Was in seinem nichtöffentlichen Training am Dienstag besonders imponierte, waren Verbissenheit und Nerv, mit denen er arbeitete, die Konzentration gegen linke Haken und eine beidhändige Schlagkraft, wie er sie seit seiner Amerikafahrt nicht mehr gezeigt hat.

„Ich bin wirklich gut in Schuß und fühle mich auch so stark wie seit langem nicht mehr", erklärte er in seinem Trainingscamp, „und Sie dürfen versichert sein, daß ich meine Chance rücksichtslos wahrnehmen werde; denn in Mannheim geht es ja nicht nur um mich oder meinen Titel, sondern um das Ansehen des gesamten deutschen Boxsportes."

Autoräuber spezialisierten sich auf Volkswagen

Sie arbeiten in ganz Westdeutschland — 50 Autos gestohlen

Karlsruhe. Eine Bande von Autodieben, die mit den raffiniertesten Tricks in ganz Westdeutschland tätig war, ist endlich in Offenburg/Baden festgenommen worden. Bisher konnte festgestellt werden, daß der Bande mindestens 50 Wagen, fast ausschließlich Volkswagen, in die Hände fielen.

Die drei Banditen verstanden es, mit Nachschlüsseln die parkenden Wagen zu öffnen und in Gang zu setzen. Die gestohlenen Wagen wurden nach Offenburg gebracht und in einer außerhalb der Stadt gelegenen Autoreparaturwerkstätte „umfrisiert". Wagen und Motornummern wurden entfernt, neue Nummern eingeschlagen und die Wagen neu gespritzt. Mit gefälschten Papieren wurden die Behörden in dem Glauben gehalten, als handele es sich um Wagen aus Besatzungsbeständen. In verschiedenen großen Städten des Bundesgebietes hatte die Bande Vertreter, die die Zulassung und den Verkauf der Wagen besorgten. Der Verkaufspreis betrug etwa 4000 bis 5000 D-Mark.

Eisenbahnunglück bei Jülich

Aachen. Auf der Strecke Jülich—Düren entgleisten zwei Wagen eines Werkstattzuges, wobei 15 Arbeiter leicht und drei schwer verletzt wurden. Die Verletzten, von denen einer in Lebensgefahr schwebt, trugen meist Knochenbrüche davon. Das Unglück ist auf einen Schienenbruch zurückzuführen, der vermutlich durch einen Splitterschaden aus der Kriegszeit entstanden ist. Der Verkehr auf der Strecke wurde durch das Unglück nicht beeinträchtigt.

Zehn Jahre Zwangsarbeit für US-Negersoldaten

Nach viertägiger Verhandlung hat das Militärgericht in Heidelberg vier in Mannheim stationierte amerikanische Soldaten zu je zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Damit werden mehrere Gewaltverbrechen gesühnt, die am Fastnachtsdienstag in Mannheim begangen wurden und die Bevölkerung außerordentlich erregt hatten. Die vier Soldaten hatten sich in deutschen Lokalen betrunken und auf der Straße kurz vor Mitternacht zunächst einen alten Mann niedergeschlagen und mißhandelt. Sie schlugen dann einen anderen Mann bewußtlos und raubten ihn aus, während zwei der farbigen Soldaten dessen Begleiterin in einen Park schleppten und vergewaltigten.

Hohe Kommission gegen Gründung des Deutschen Turnerbundes

Die Hohe Kommission hat bei Dr. Adenauer schriftlich gegen die beabsichtigte Gründung des Deutschen Turnerbundes Einspruch erhoben, da sie der Ansicht sind, der Bund könne mit nationalistischen Bewegungen der vergangenen Zeit in Verbindung gebracht werden. Der Arbeitsausschuß Turnen will am Pfingstsonnnabend in der Frankfurter Paulskirche nicht die Gründung des Bundes proklamieren, jedoch den Turntag stattfinden lassen. Der Ausschuß wurde von den Kommissaren zur Verhandlung aufgefordert. —

Wie wir zu dieser Meldung erfahren, haben gestern auf dem Petersberg die Hohe Kommission und Dr. Adenauer mit den maßgeblichen Vertretern der deutschen Turnerei, Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb (Frankfurt) und Professor Dr. Karl Diem, persönliches Mitglied des Deutschen Olympischen Komitees, verhandelt. Darüber teilen wir zur gegebenen Zeit näheres mit. — Der geplante Deutsche Turntag, sowie auch die Feierstunde, in der der feierliche Akt der Gründung des Deutschen Turnerbundes vollzogen werden sollte, finden auf alle Fälle und zu den vorgesehenen Zeiten in der Paulskirche zu Frankfurt statt. Alle gewählten Abgeordneten und die zugelassenen Gäste werden zu diesen Veranstaltungen erwartet. C.

Stadttheater Hagen

Samstag, 27. Mai, 19.30 — 22.45 Uhr, Im weißen Rößl, Revue-Operette von Ralph Benatzky.

1. Pfingsttag, 28. Mai, 19.30 — 22.15 Uhr, Wiener Blut, Operette von Johann Strauß.

2. Pfingsttag, 29. Mai, 19.30 — 22.30 Uhr, Monica, Operette von Nico Dostal.

Dienstag, 30. Mai, Kapitän Brassbounds Bekehrung, Komödie von G. B. Shaw.

Mittwoch, 31. Mai, 19.30 — 22.30 Uhr, Macbeth, Tragödie von William Shakespeare.

Freitag, 2. Juni, 19 — 21.45 Uhr, Kapitän Brassbounds Bekehrung, Komödie von G. B. Shaw.

Samstag, 3. Juni, 19.30 — 22.30 Uhr, Wiener Blut, Operette von Johann Strauß.

Sonntag, 4. Juni, 20 — 22.30 Uhr, Tosca, Oper von Puccini.

Lüdenscheider Viehmarkt

Auftrieb: Großvieh 30, Schweine 162, Kälber 53, Schafe 4.

Preise für je ½ kg Lebendgewicht in Dpfg. Ochsen Klasse AA 82—84, Klasse B 68, Bullen Klasse AA 81—90, Klasse A 76, Kälber Klasse 80—92, Klasse A 70—75, Klasse C 47—53, Färsen Klasse AA 81—90, Klasse A 76, Kälber Klassse A 90, Klasse B 75—80, Klasse C 65—75, Klasse D 60, Schweine 150 kg und mehr 105—106, 120—150 kg 103—106, 100—120 kg 100—108, bis 100 kg 90—103, fette Specksauen 100—105, andere Sauen 90, Schafe 50—65.

Marktverlauf: Markt in allen Arten mittel bis flott, keine Ueberstände. Qualitäten allgemein gut. □

Wetterbericht

Randstörungen des über dem Golf von Biskaya festliegenden Tiefdruckgebietes ziehen über Frankreich und Westdeutschland nach Nordosten. Dabei hält der Zustrom mäßig warmer, feuchter Luftmassen von Südwesten an. Vorhersage: Wechselnde zeitweise starke Bewölkung und einzelne Schauer. Tagestemperaturen um 20 Grad. Weitere Aussichten: Noch unbeständig.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstraße 5 Fernruf Halver 442. Hauptschriftleitung: Dr. Düsenberg. Lokale Schriftleitung: Werner Bell, Halver. Erscheint werktäglich. Postverlagsort: Halver i. W.

Es grüßen als Verlobte:

Hannelore Wolzenburg
Hermann Schmidt

Glörfeld, 1. Pfingsten 1950
über Schalksmühle

Wir haben uns vermählt:

Friedhelm Schulte
Helga Schulte
geb. Gesenberg

Schalksmühle Klagebach — Halver Winkhof

26. Mai 1950

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Hollweg
Hannelore Hollweg
geb. Hotze

Brügge-Eininghausen — Lingen bei Halver

den 26. Mai 1950

Für die uns zu unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, besonders den Hausbewohnern u. Herrn Pfarrer Taentscher, danken wir herzlich.

Hermann Hampel u. Frau
Agnes geb. Eversberg.

Nieder-Herweg 1, im Mai 1950

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer

Silber-Hochzeit

danken wir recht herzlich.

Otto Kritzler und Frau

Oeckinghausen, im Mai 1950

Aerztlicher Sonntagsdienst Halver
Pfingsten: 28. u. 29. Mai 1950
Dr. Tilenius

Aerztlicher Sonntagsdienst Schalksmühle
Pfingsten 28. u. 29. Mai 1950
Dr. Feldermann.

Aerztlicher Sonntagsdienst Kierspe-Rönsahl
Pfingsten: 28. u 29. Mai 1950
Dr. Schriever, Kierspe
Tel.: Meinerzhagen 562

Bekanntmachung

Löschungen:
HRA 2154: am 22. Mai 1950: **Firma Wilhelm Urbach, Halver.** Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht Lüdenscheid.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Halver. Pfingsten. Pfingstsonntag, 9 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Stommel. Der Kindergottesdienstkreis nimmt teil; 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus (Mitwirkung der Chöre); 10 Uhr Gottesdienst im Haus Waldfrieden, Pastor Stommel; 11,15 Uhr Taufen in der Kirche. Pfingstmontag, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel.

Schwenke: Pfingstsonntag, **9 Uhr** Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus.

Oberbrügge: Pfingstsonntag, 28. Mai, 9,30 Uhr Gottesdienst in Ehringhausen bei Hüttebräuker. Pfingstmontag, 29. Mai, 9,30 Uhr Gottesdienst in der Schule Oberbrügge, Pfarrer Harlandt; 10,45 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, 19,30 Uhr Jungmädchenkreis Ehringhausen. Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde, Schule Oberbrügge.

Freie evangelische Gemeinde Halver. 1. Pfingsten, 9,30 Uhr Predigt. 2. Pfingsten, 9,30 Uhr Erbauungsstunde. Dienstag, 20 Uhr Gemischter Chor. Mittwoch, 15,30 Uhr Frauenstunde; 20,30 Uhr Gem. Jugendstunde. Donnerstag, 20,30 Uhr Gebetsstunde. Freitag, 20 Uhr Männerchor. Samstag, 20,30 Uhr Bibelstunde Schmidtsiepen.

Evangelisches Vereinshaus Halver. Pfingstsonntag, 20,15 Uhr Bibelstunde, Pred. Becker. Pfingstmontag: Teilnahme am Waldgottesdienst um 8,30 Uhr an der Glörtalsperre. Dienstag, 20 Uhr CVJM-Jungmännerstunde: Bibelarbeit über 1. Joh. 3, 19—24. Mittwoch, 15,30 Uhr Frauen-Missionskreis; 20,15 Uhr Jungmädchenkreis. Donnerstag, 20,15 Uhr CVJM-Leibesübung; 20,15 Uhr Gitarrenchor. Freitag, 20,15 Uhr Gemischter Chor. Samstag, 15,30 Uhr CVJM-Jungschar; 20,00 Uhr CVJM-Jungenschaft.

Katholische Christ-Königs-Gemeinde Halver. Sonntag, 28. Mai 1950 — Hochheiliges Pfingstfest: 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Familien; 9 Uhr Kindermesse; 10,15 Uhr feierliches Hochamt mit sakr. Segen; 20 Uhr Maiandacht mit Predigt und sakramentalem Segen. Montag, 29. 5., Pfingstmontag: 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Kindermesse; 10,15 Uhr Hochamt; 20 Uhr Mai-Andacht mit sakramentalem Segen und ostdeutschen Marienliedern (für unsere Ostvertriebenen). Dienstag, 30. 5., 7,15 Uhr hl. Messe; 20 Uhr Mai-Andacht. Mittwoch, 31. 5., Quatember-Mittwoch: 6 Uhr Pfarrjugendmesse; 20 Uhr feierlicher Schluß der Mai-Andacht mit Predigt und sakramentalem Segen. Donnerstag, 1. 6., 7,15 Uhr hl. Messe; 15 Uhr Beichte der Schulkinder; 17 Uhr Beichtgelegenheit für Erwachsene; 20 Uhr monatliche Predigt für die Frauen und Mütter. Freitag, 2. 6., Herz-Jesu-Freitag (Quatemberfreitag): 7,15 Uhr Hochamt mit sakramentalem Segen; 20 Uhr Predigt zur Einführung in den Bekenntnistag für die Pfarrjugend. Samstag, 3. 6., Priester-Samstag (Quatember-Samstag): 6,30 Uhr hl. Messe; 7,15 Uhr hl. Messe.

Ehringhausen: Sonntag, 28. Mai, Hochheiliges Pfingstfest: 8 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Hochamt; 18 Uhr Mai-Andacht. Montag, 29. 5., Pfingstmontag: 8 Uhr Frühmesse; 10 Uhr Hochamt. Mittwoch, 31. 5., 16 Uhr feierlicher Schluß der Mai-Andacht, anschließend Frauenstunde.

Schalksmühle. Pfingstsonntag: 9.30 Gottesdienst, P. Gr.-Oetringhaus, 10.45 Kindergottesdienst, 20.00 Bibl. Vortrag, Miss.-Pred. Bohl. Pfingstmontag: 9.30 Gottesdienst, P. Ebing-Brügge. Mittwoch, 31. Mai: 15.30 Frauenhilfe im Konfirmandensaal, 20.00 Bibelstunde im Konfirmandensaal.

Dahlerbrück. Pfingstsonntag: 9.30 Gottesdienst, P. Trenner, 10.45 Kindergottesdienst. Pfingstmontag: 8.30 Waldgottesdienst an der Glörtalsperre, P. Deitenbeck, Lüdenscheid, 20.00 Bibl. Vortrag, Miss.-Pred. Bohl. Donnerstag, 1. Juni: 20.00 Bibelstunde.

Freie evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag (Pfingsten), 28. 5. 1950: 9.30 Uhr Erbauungsstunde, 10.45 Uhr Sonntagsschule; Montag 2. (Pfingsten) 29. 5. 50: 9.30 Uhr Erbauungsstunde; Dienstag, 30. 5. 1950: 20.15 Uhr Jugendstunde; Mittwoch, 31. 5. 1950 20.30 Uhr Gemischter Chor; Donnerstag, 1. 6. 1950 20.30 Uhr Gebetsstunde.

Evangelische Kirchengemeinde Rönsahl. Pfingstsonntag, 10 Uhr Gottesdienst (Kinderchor), Pastor Griesing; 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Pfingstmontag, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Quack-Müllenbach. Mittwoch, 31. 5., 20,30 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus. Jugend- und Vereinsstunden wie sonst.

Allen Totofreunden ein

frohes Pfingstfest und viel Toto-Glück

wünscht

Günter Prengel

Annahmestelle der Westdeutschen Fußball-Toto-GmbH.

Zustellungen erfolgen nach Wunsch

Unsere günstigen Pfingstangebote:

Herren-Sporthemd Zephir, hellgrundig gestreift und uni, nur gut. Qualität. 7,80 — **6,75**
Krawatten schöne Dessins **0,90**
Herren-Sportstrümpfe kräftige, solide Qualität . . . . . 4,50 — **3,40**
Damen-Unterkleid mit Spitze, Größe 42, jede weitere Größe plus 0.40 DM — **5,40**
Damen-Unterkleid mit schönem Motiv, Glockenform, Größe 42, jede weitere Größe plus 0.60 . . . . . **7,50**
Büstenhalter moderne Form . . . . . ab **0,98**
Strumpfhaltergürtel ab **1,95**

Geschwister Müller
HAGEN · MITTELSTR. 5
gut bekannt — bekannt gut
KUNDEN KREDIT

Freibad Herpine

Pfingstsonntag von 16 bis 18 Uhr

Freikonzert

ausgeführt von der
Musiziergemeinschaft Halver
(Dirigent Herr Willi Papenheim).

Zum
Jägerhof Branten
1. Pfingsttag
Großes Tanzvergnügen
Beginn 18 Uhr



UND DER PREIS? AUCH NUR 1,25 DM



der Wunsch jeder Hausfrau

Teilzahlungen bis zu 12 Monatsraten.
Ihr Lieferant!
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver Telefon 160

Lichtspiele Karlshöhe

Pfingst-Samstag 20 Uhr
An beiden Pfingstfeiertagen 17 und 20 Uhr
Der Film, auf den Sie gewartet haben!

Artistenblut

Der große Lustspielschlager aus der Welt des Varietés
mit
Hans Richter
in seiner ersten Doppelrolle,
Dorit Kreysler, Grethe Weiser
Karin Jakobsen,
H. v. Meyerinck und
Josef Sieber
als Garderobier
Liebe, Laune, Tanz, Musik u. köstliche Verwechslungen.
Der Film ist jugendfrei!
Wochenschau u. Beiprogramm

Union-Lichtspiele

Großes Pfingstprogramm
Der preisgekrönte Spitzenfilm des Jahres 1949
Schweigende Lippen
Johnny Belinda
Ein erschütterndes Drama um eine Taubstumme mit
Jane Wyman · Lew Ayres
Ferner:
Wochenschau u. Beiprogramm
in Halver
Haus zur Fuhr
Samstag 20 Uhr
Pfingstsonntag u. Montag 17 u. 20 Uhr
In Vorbereitung:
Im Schatten des Herzens
mit Gloria Warren

Rosenthal-Kaffeefilterkanne „AROMA"
zur vollkommenen Kaffeezubereitung Die Kaffeemaschine für jedermann, in verschiedenen Größen vorrätig.
Wilh. Bell jr., Halver.